

ROBUSTE INTEROPERABILITÄT Heutzutage sind Applikationen und IT-Infrastruktur essenzielle Voraussetzungen für klinische und administrative Prozesse. Heterogene Umgebungen erfordern den nahtlosen Datenaustausch zwischen Lösungen. Das Universitätsspital des Schweizer Kantons Waadt in Lausanne (CHUV) setzt auf HealthShare von InterSystems, um diese Herausforderungen zu meistern.



Das IT-Team des CHUV nach erfolgreicher Implementierung der neuen Integrationsplattform.

Das Universitätsspital des Schweizer Kantons Waadt in Lausanne (CHUV) mit seinen etwa 9300 Mitarbeitern hat rund 200 kommerzielle Softwarelösungen im Einsatz, darunter etwa 70 klinische Applikationen. Bis 2014 geschah der Datenaustausch zwischen ihnen über eine Plattform, die nach Herstellerwechsel und angesichts veränderter Anforderungen nicht zukunftsfähig erschien.

AUSGANGSLAGE

„Uns wurde klar: Wir brauchten ein neues System“, erklärt Pierre-François Regamey, Leiter der 170-köpfigen

IT-Abteilung. Im Jahr 2013 entwickelte ein Projektteam das Konzept und den Kriterienkatalog. Eine Offerte (Aus-schreibung) schloss sich an. „Beim Auswahlprozess fanden auch komplexe Referenzprojekte Berücksichtigung“, so der CIO. „InterSystems konnte solche Implementierungen in großen Spitalern vorweisen.“ Diese Lösungen belegten auch, dass HealthShare für hohe Verfügbarkeit sorgte – ein herausragendes Kriterium in Lausanne. Das hervorragende Preis-Leistungs-Verhältnis kam ebenfalls gut an.

UMSETZUNG

Wer eine neue Integrationsplattform umsetzt, startet mit der Inbetriebnah-

me. Das CHUV-Projektteam entwickelte ein Interface für die Kommunikation zwischen der bestehenden Plattform und HealthShare, und im April 2014 startete die Migration der Applikationen. Im Juli 2016 war dann der Übergang für alle 126 HL7-orientierten Lösungen mit ihren Datenmodellen und Datenkonzepten beendet.

Solche Implementierungen sind manuelle Prozesse, durchgeführt von IT-Experten mit einem großen Verständnis für klinische Abläufe. „Ich bin sehr dankbar, ein tolles Team mit diesen Qualifikationen zu haben“, freut sich Regamey. „Während der beiden Jahre betrieben wir die beiden Plattformen parallel; das war eine große Herausforderung für die Mitarbeiter. Wir schafften in dieser Zeit sogar neue Systeme an, die ebenfalls integriert werden mussten. Diese Migration war wie der Wechsel eines Motors bei einem fahrenden Auto.“

Das Team war sich über die Risiken dieses kritischen Großprojekts im Klaren. Die Erleichterung wurde spürbar, als die Migration ohne Hürden verlief. Die Kollegen in Medizin und Pflege bekamen diesen Übergang gar nicht mit. Die Projektarbeit mit HealthShare, erinnert sich der CIO, war leichter im Vergleich mit Lösungen in anderen Projekten. Und die Zusammenarbeit mit InterSystems stellte sich als sehr positiv und partnerschaftlich heraus.

Was ist das Schreckensszenario für einen CIO wie Regamey? „Nachts

einen Anruf zu erhalten mit der Information, dass eine vierstellige Zahl von Nachrichten nicht übertragen wird – ohne irgendeine Vorstellung von der möglichen Ursache. Die Monitoring-Funktion von HealthShare hilft uns, derartige Probleme bereits in der Entstehung zu identifizieren und Folgen zu vermeiden. Dank solcher Features ist die Stimmung in meinem Team ruhig und zuversichtlich.“ – Um den Projekterfolg einzuschätzen, nutzt Regamey allgemeine Daten zur Verfügbarkeit und zu Vorfällen; zur spezifischen Bewertung der Rolle der Integrationsplattform will der CIO Kennzahlen entwickeln.

Die kommunikationsintensiven Kernapplikationen am CHUV sind das PDMS Axya – das allein schon mit 35 anderen Lösungen „spricht“ –, Soarian für die klinische Dokumentation und Ultragenda für das Terminmanagement. Diese drei stellen höchste Anforderungen an die Interoperabilität. So sind fast alle eDossier-Funktionen von Soarian spitalweit im Einsatz; das Anforderungsmanagement – unter anderem für Verschreibungen und Aufträge an Labor, Radiologie, interne Konsultation – wird ebenso mit Soarian verwirklicht. Rund 1300 Patientenbetten aus der Gesamtzahl von 1500 sind hier eingeschlossen; bis Ende 2017 wird das Soarian-Anforderungsmanagement für alle Stationen eingerichtet. Diese Durchsetzung digital unterstützter Prozesse ermöglicht höhere Produktivität und Qualität.

Allerdings, so der CIO, steigt dadurch die Abhängigkeit von der Integrationsplattform weiter, und er fügt mit einem Lächeln hinzu: „Ich habe trotzdem einen ruhigen Schlaf, da unsere Projekterfahrung gezeigt hat: Auf HealthShare können wir uns verlassen.“

„Wir freuen uns sehr, dass die Migration zu HealthShare im CHUV reibungslos gelungen ist und die Integration im Tagesgeschäft nahtlos funktioniert“, sagt Volker Hofmann, Manager Healthcare, InterSystems DACH. „Gerne arbeiten wir nun partnerschaftlich mit dem Universitätsspital daran, auch die Zukunftsanforderungen sicher zu bewältigen.“ Im Gespräch mit Hofmann beschreibt Regamey einen Blick auf die künftigen Entwicklungen im CHUV.

LESSONS LEARNED

Als Regamey vor Jahren im CHUV begann, lag sein Schwerpunkt auf Radiologie und Patientendossier. Inzwischen haben sich die Anforderungen und das IT-Ökosystem am CHUV weiterentwickelt, und HealthShare erhält mit seiner Leistungsfähigkeit eine Schlüsselrolle in der IT-Zukunftsstrategie des Spitalsmanagements, in dem der CIO mitwirkt: „Ohne IT-basierte Kommunikation und Datenaustausch können wir unser Kerngeschäft der Patientenversorgung nicht mehr betreiben – insbesondere in interdisziplinären Bereichen wie Onkologie und Neurologie. Auch für das Erlösmanagement im Kontext der DRGs ist Datenverfügbarkeit essenziell.“ Die Ziele gehen dabei derzeit nicht über das Spital hinaus: Die Kommunikation mit externen Behandlungspartnern geschieht technisch über den Service de Santé publique du Canton de Vaud.

Trotz einer gewissen Konsolidierung der Applikationen wird somit die Heterogenität der Systeme weiter bestehen bleiben, ist sich der CIO gewiss. „Mit HealthShare als resilienter, hoch verfügbarer und sicherer Integrationsplattform haben wir in diesem Zusammenhang die richtige Entscheidung für die Zukunft des

PROJEKTNAME

Gewährleistung des nahtlosen Datenaustausches zwischen heterogenen Systemen. Migration von existierender Plattform auf robuste, zukunftsfähige Interoperabilitätsplattform.

KUNDE

CHUV Centre hospitalier universitaire vaudois, Lausanne (Universitätsspital des Schweizer Kantons Waadt in Lausanne)

BESONDERHEITEN

Kritisches Großprojekt: Migration auf neue Integrationsplattform im laufenden Betrieb und Einbindung neuer Systeme – vergleichbar mit dem Wechsel eines Motors bei einem fahrenden Auto.

Die Kollegen in Medizin und Pflege sollten durch die Migration nicht beeinträchtigt werden.

DAUER DES PROJEKTS

April 2014 - Juli 2016: Alle 126 HL7-orientierten Lösungen mit ihren Datenmodellen und Datenkonzepten sind migriert.

CHUV getroffen. Auch für Anforderungen wie die Einbindung ganz neuer Datenquellen können wir uns die Zusammenarbeit mit InterSystems sehr gut vorstellen.“ ■



■ MICHAEL REITER

ist freier Journalist mit Schwerpunkt auf Healthcare IT.

Kontakt: michael-reiter@michael-reiter.com